

Eifel: Wege um Spessart

Vom 16. bis 19.07.2012

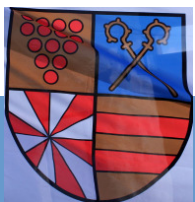
Die Eifel in dieser Gegend hat ein paar Besonderheiten.

- 1. An Wochenenden bekommt man im Sommer nur sehr schlecht Hotelzimmer**
- 2. Das Wetter ist deutlich unbeständiger als im Rest Deutschlands**
- 3. Eben gibt es nicht, entweder rauf oder runter**

Also wurde dieser Kurzurlaub von Montag bis Donnerstag durchgeführt. Das Wochenende davor konnte noch für Erholung und Entspannung genutzt werden. Am Montag Morgen um 8 Uhr trafen sich 5 Radler bei Lothar vor der Tür – Silke, Jürgen, Fokko und wir beide als Organisatoren. Lothar – der 6. Teilnehmer dieser Tour – holte den Transporter, dann wurden Gepäck und Fahrräder verladen und verschnürt und auf ging's Richtung Eifel.

Die Wettervorhersage ist entsetzlich, kalt und regnerisch heißt es und Lothars Wetterradar verspricht auch nichts Besseres. In Spessart angekommen – es ist noch vor 11 Uhr – werden die Fahrräder ausgeladen, schnelles Umziehen und alle scharren mit den Hufen, um endlich auf's Rad zu kommen. Essen gibt es im Hotel erst ab 12 Uhr, so lange können wir nicht warten, es wird sich unterwegs schon was finden.

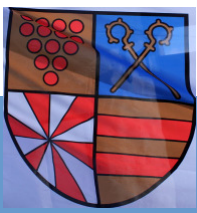




Für den ersten halben Tag haben wir uns die Tour „Schöneberg“ vorgenommen. Es sollen nur 44 km sein, das werden wir ja wohl locker schaffen. Ich töne noch groß rum „die ersten Kilometer geht es nur Berg ab“, da fangen nach 3 km bereits die heftigen Anstiege an. Wir kreuzen immer die Bahngleise der Brohltal-Bahn, eine historische Eisenbahn, die vom Rhein bis nach Engeln führt. Nach 10 km erreichen wir Oberzissen und fallen beim Partyimbiss Royal ein. Es ist nicht gerade das Gourmet-Restaurant, aber wir haben Hunger und montags hat man nicht die riesige Auswahl. Gut gestärkt führt uns der Weg auf der anderen Straßenseite brutal den Berg hoch, über Schotterwege an Pferdekoppeln vorbei, mal durch den Wald, mal über ein Feld und immer heftig rauf und runter. Die eine oder andere Pfütze oder Schlammassage ist auch dabei.



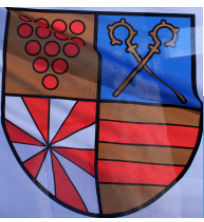
Das Wetter hält sich, wir werden nur von unten nass. Jürgen stellt irgendwann fest, dass er mit einer gemütlichen Mountainbike-Tour mit höchstens 500 Höhenmetern am ersten Tag gerechnet hat, nach 44 km am Hotel angekommen zeigt der Tacho über 1050 Höhenmeter an, soweit zum Thema „lockeres Einrollen“. Nach dem Duschen wird gespachtelt, reichlich und gut.



Den Nachrichten zufolge soll es am Dienstag richtig scheußlich werden. Es ist nicht besonders warm, der Wind weht heftig, die Wolken sind dunkel und ziehen schnell über den Himmel. Wir nehmen uns trotzdem den Laacher See als Tagesetappe vor. Heute geht es zu Anfang tatsächlich nur Berg ab, nach Kempenich beginnen die schönen Wege entlang Bächen und alten Bahntrassen. In Weibern beginnt das harte Bikerleben, mit 10 bis 15 % Steigungen erklimmen wir den Windpark von Weibern, der Ausblick ist grandios, man sieht die vielen Steinbrüche und Vulkankegel. Nach einem Aufstieg kommt natürlich eine wunderschöne Abfahrt. Der Riedener See taucht im Tal auf und lädt zur Pause ein. Hier ist eine Feriensiedlung entstanden, die wir schon oben vom Berg aus gesehen haben.



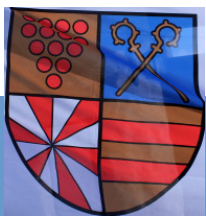
Auf der anderen Seeseite sehen wir ein nettes Lokal mit Gartenstühlen, wir fordern das Glück heraus, Rüdiger überzeugt die Bedienung, dass ein Kaffee zu machen nicht so viel Arbeit ist, obwohl das Lokal erst in 90 Minuten geöffnet wird. Wir sitzen in einem Edelrestaurant, wie man anhand der Speisekarte feststellen kann.



Jürgen beginnt den Reigen mit der Sanitärpause und kommt total begeistert zurück. Also dackeln wir alle nacheinander zum Örtchen und bewundern die stilvolle Aufmachung der Keramikabteilung.

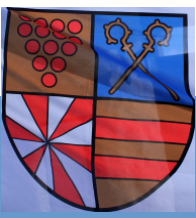


Während dessen hat es draußen ein wenig geregnet. Die Luft ist wieder rein – dass war sie vorher auch schon – wir machen uns wieder auf den Weg am See entlang oberhalb vom Ort. Dann beginnt ein Schotteraufstieg zum „Gänsehals“. Keiner beklagt sich über die Temperatur unter 20 Grad, bei der Kletterei wird jedem warm. Die letzten paar Kurbelumdrehungen zur Kuppe hinauf und es eröffnet sich ein wunderbarer Blick auf den Laacher See.



Die Mühe hat sich mal wieder gelohnt. Nun noch den Berg hinab und die Autobahn überqueren, dann sehen wir bereits die Klostermauern und die riesige Kirche von Maria Laach. Es ist noch früh und so werden wir erst den See umrunden. Es gibt 3 Wanderwege um den See, einer führt direkt am Wasser entlang – ganz eben, das wollen wir natürlich nicht – der Weg, den wir wählen, liegt im Wald auf der halben Kraterhöhe, ist wunderschön zu fahren und bietet immer mal wieder schöne Ausblicke auf den See.



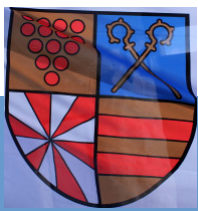


Nach der dreiviertel Umrundung geht der Weg in einen Singletrail über und macht richtig Spaß. Noch ein paar Treppen, dann sind wir wieder am Kloster und verspüren Hunger.

Die Klostergaststätte lockt mit Selbstbedienung, darauf haben wir heute keine Lust. Also gehen wir ins Seehotel zu einem gehobenen Mittagessen, hier senken wir den Altersdurchschnitt mit unserer Anwesenheit brutal. Die Bedienung hat Spaß mit uns und unserem Konsum, nur einige der anderen Gäste gucken etwas irritiert auf unsere Aufmachung.

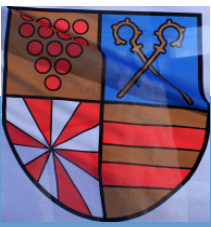
Die Kultur darf auch nicht zu kurz kommen, deshalb ist noch Zeit für die Besichtigung der Klosterkirche.





Der Rückweg beginnt mit Regen und Wind, der die Regenwolken aber bald wieder auseinander treibt. Über Felder geht es hinauf zu den mit Wald bedeckten Hügeln. Im Wald ist es schattig, was bedeutet, dass die viele Feuchtigkeit der letzten Tage nicht verdunstet – oder anders ausgedrückt, wir durchfahren tiefste Schlammlöcher. Nach dem Wald haben wir die Burg Olbrück vor uns. Warum nicht noch die Burg mitnehmen, so viele Höhenmeter waren es noch nicht. Auf Asphalt geht es mit teilweise über 15 % den Berg hinauf bis zur Burggaststätte Kastellaney, ein Bier muss her nach dieser Anstrengung und wer will, erklimmt die Burg, um den genialen Rundblick zu genießen.





17.07.2012 Laacher See

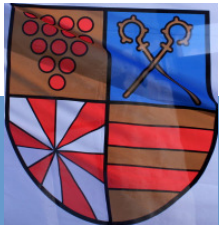
Die letzten 10 km nach Spessart führen tendenziell Berg auf, mal wieder durch viel Schlamm. Zum Glück gibt es am Hotel einen Wasserschlauch, damit wir auch morgen ohne Rasseln fahren können.

Der Mittwoch soll laut Wettervorhersage der schönste Tag der Woche werden. Um halb neun trifft ein weiterer Radler am Hotel ein, es ist Rainer aus Bad Neuenahr. Er ist eine Empfehlung vom Hotelwirt, arbeitet viele Mountainbiketouren per GPS aus und hatte uns bereits vor dem Urlaub ein paar Tipps gegeben. Da er diese Gegend wie seine Westentasche kennt, können wir uns heute

über ein paar Hinweise auf besondere Sehenswürdigkeiten freuen.

Wir fahren Richtung Burg Olbrück vorbei an Steinbrüchen, in denen man die Schichten der verschiedenen Vulkanausbrüche sehr gut erkennen kann. Da Weibern ein etwas größerer Ort in dieser Region ist, gibt es hier eine Kaffeepause, die beste Gelegenheit, sich beim Schwatzen näher kennen zu lernen.



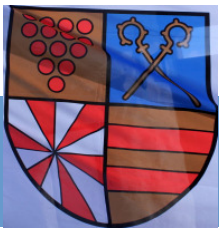


Von nun an beginnt die Tour über Wanderwege, wunderschöne Wälder und Bachtäler hinauf zur Wachholderheide. Dank Rainer finden wir auch die Wachholderhütte, ein idealer Platz für die Mittagspause mit einem tollen Blick über die Region.



Auf der Bergkuppe ist ein kleiner Garten mit den hier typischen Gewächsen angelegt. Es duftet intensiv nach Wildkräutern. Das ist Urlaub mit allen Sinnen genießen.

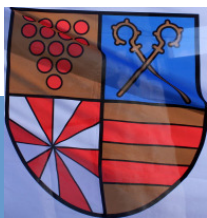




Berg ab sind wir wieder im Wald mit den üblichen Schlammpassagen, eine Bachdurchquerung darf natürlich auch nicht fehlen.



Wie wäre es mit einer Kaffeepause? Rainer hat da einen Geheimitipp, am Ortsrand am Berg ist der Alexanderhof, die Wirtin – eine nette alte Dame von über 80 Jahren – backt die Kuchen noch selbst und verkauft sie fast zum Selbstkostenpreis, die Schlussrechnung zeigt einen Betrag, den wir sonst nur aus osteuropäischen Ländern kennen. Außerdem unterhält sie uns mit jeder Menge Anekdoten aus ihrem langen Leben.

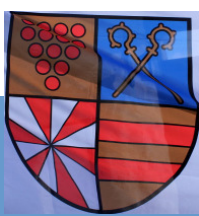


Der letzte Rest für heute wird auf der Kohlenstraße gefahren, ein früherer Kohlentransportweg, der ohne viele Steigungen durch die Landschaft führt. Im Hotel angekommen können wir endlich auch ein Bier auf der Sonnenterrasse genießen und da die heutige Fahrt auch Rainer viel Spaß gemacht hat, wird er uns morgen noch mal begleiten.



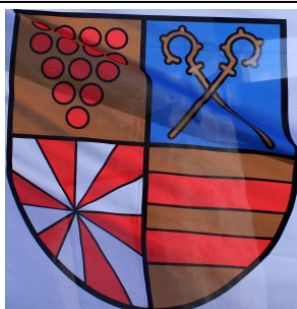
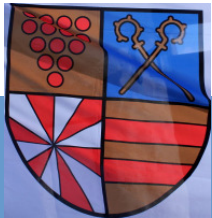
Der letzte halbe Tag bietet noch mal eine landschaftliche Überraschung. Wir sehen die Burg Olbrück von einer anderen Seite und sogar von oben, denn wir quälen uns über einen Wurzelpfad den Weiselstein hinauf. Hier oben steht ein Aussichtsturm, man kann bei schönem Wetter sogar den Kölner Dom sehen.





Über Schotterpisten, Stoppelfelder und an Wiesen vorbei erreichen wir das Rodder Maar, einer der vielen Vulkanseen in dieser Gegend. Man sieht den See tatsächlich erst, wenn man über einen kleinen Wanderweg direkt zur Wasserkante fährt. Aber dann hat man einen herrlichen Blick auf eine Naturschutzidylle mit Wasserrosen, Schilf und Enten. Ein Wanderweg führt um den See herum – mit Rädern bitte nur innerhalb der Woche befahren, da man sonst die Wanderer stört. Anschließend besuchen wir noch den Königsee – nicht den in Bayern – der auch wieder nur zu sehen ist, wenn man direkt am Wasser steht. Dieser See ist aus einem Steinbruch entstanden, als man das vulkanische Gestein abgebaut hat. Dann sind es nur noch einige Kilometer zurück zum Hotel. Mit einem letzten Mittagessen verabschieden wir uns aus dem Hotel Bockshahn und der Eifel. Wir waren bestimmt nicht zum letzten Mal hier.





Ellen und Rüdiger Schrimpf
Altkönigstraße 7
65830 Kriftel

